

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Garth in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Singold (Stark) in Elbing.

Nr. 113.

Elbing, Sonntag

15. Mai 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Stettin, 13. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit großem Gefolge in Begleitung der Minister v. Heyden, Herrfurth, v. Kattenborn-Stachau sowie des Staatssekretärs Frhr. v. Malzahn nachmittags 5 Uhr bei herrlichstem Wetter mittels Hofzuges hier eingetroffen. Zur Begrüßung auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Militärbehörden anwesend. Nachdem die Front der auf dem Bahnhofsplatze aufgestellten Ehrencompagnie abgesehen war, begaben sich die Majestäten auf der von der Stadt hergerichteten prächtig geschmückten Feststraße unter unausgesetzten jubelnden Ovationen der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung nach dem Schlosse. In der Feststraße bildeten 60 aus Stettin und Umgegend aufgestellte Kriegervereine mit Fahnen, sämtliche Zünfte und Gewerke mit ihren Emblemen, die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Lehranstalten Spalier. Auf dem Denkmalplatze, woselbst ein Obelisk errichtet worden war, hatten Mitglieder der städtischen Verwaltung Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Hagen hielt hier eine Begrüßungsansprache an die Majestäten. Im Schlosse wurden der Kaiser und die Kaiserin von den Spitzen der Civilbehörden der Provinz empfangen. Die Stadt und der Hafen sind auf das herrliche geschmückt; sämtliche Hotels sind von Fremden überfüllt. Alle hier einmündenden Bahnhöfe haben Extrazüge eingeleitet.

Stuttgart, 13. Mai. Der Ober-Rechnungsrath Dr. Widenmeyer, Mitglied der Königl. Ober-Rechnungskammer, welcher wegen eines plötzlichen Anfalls von Fieber in eine Heilanstalt gebracht wurde, verlegte auf dem Wege nach derselben dem ihm begleitenden Arzte, Dr. Wildermuth, zwei Stiche in die Brust. Die Verwundung des Arztes ist dem Vernehmen nach nicht lebensgefährlich.

Paris, 12. Mai. Erzherzog Milan von Serbien wurde im Cercle Royal von dem 23-jährigen Baron Beaune, während der Erzherzog die Bank hielt, als falscher Spieler erklärt. Es entstand ein furchtbarer Skandal. Milan forderte Beaune. Die Sache wurde schließlich, um Aufsehen zu vermeiden, gütlich beigelegt.

London, 13. Mai. Unterhaus. Der Erste Lord der Admiraltät, Hamilton, erklärte, die Regierung habe den Bau zweier Kanonenboote angeordnet, welche im Herbst auf dem Nyassa-See stationirt werden. Er glaube, daß die Anwesenheit der beiden Kanonenboote wesentlich zur Einschränkung des Sklavenhandels an einer seiner Quellen beitragen werde. Der Parlamentssekretär des Kolonialamts, Worms, betonte, die englische Regierung habe dem Präsidenten der Transvaal-Republik die Abtretung des Swazilandes nicht versprochen. Von einem Vorschlage des Volksrates von Transvaal die Zustimmung des letzteren zum Beitritt zu einem Zollverein aller Kolonien und Staaten Südafrikas durch Abtretung des Swazilandes zu erlangen, sei ihm nichts bekannt. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Kairo wird Major Wisman am 16. d. M. nach Sanafir abreisen.

Petersburg, 13. Mai. Das Finanzministerium übergab bereits dem Senat den vom Kaiser gestern unterzeichneten Ukas betreffend den Hase-Export und den Mais-Export zur Publicirung. Die Publicirung der Aufhebung des Verbotes findet spätestens Morgen statt.

Bukarest, 13. Mai. In dem Verhör, betreffend der Rüstung-Galager Bomben-Angelegenheit, wurde der Bestand einer gegen den türkischen Staat gerichteten, über den ganzen Orient ausgebreiteten Verschwörung nachgewiesen.

Rio de Janeiro, 12. Mai. Der Kongreß ist heute mit einer Vorkauf des Präsidenten eröffnet worden, in welcher die guten Beziehungen zum Auslande hervorgehoben werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

63. Sitzung vom 13. Mai 1892.

Am Ministertische v. Berlepsch, v. Heyden, Bojse, Thielens.

Die dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Abänderung einzelner Bestimmungen des allgemeinen Vergesetzes vom 24. Juni 1865 wird fortgesetzt beim § 80k.

Es folgt die Besprechung einer Resolution der Abgg. Hise und Gnoffen: Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage thunlichst bald einen Gesetz-entwurf, betr. die Abänderung der Bestimmungen des Titels VII des Allgemeinen Vergesetzes vom 14. Juni 1865 vorzulegen.

Nachdem Minister von Berlepsch den Standpunkt der Regierung dahin gekennzeichnet hat, daß sie abwarten werde, welche Stellung das Haus dazu einnehme, erklärt Abg. Hammer, daß er mit einem Theile seiner politischen Freunde für die Resolution Hise stimmen werde; dieselbe wird mit 147 gegen 126 Stimmen angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetz-entwurfs betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrichtung des Staatsbahneetzes. Eine Generaldebatte wird nicht beliebt. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Knebel (u.-l.) und Ludowieg wird die

Vorlage im Einzelnen und schließlich im Ganzen un- verändert angenommen.

Ohne Debatte genehmigt das Haus in dritter Lesung den Gesetz-Entwurf betr. die Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetz-entwurfs betr. die Aufhebung von Stolgebühren für Traufen, Trauungen und kirchliche Aufgebote in der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen der Monarchie und des Gesetz-Entwurfs betr. die Aufhebung von Stolgebühren für Traufen und Trauungen in der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein. Die Commission beantragt die unveränderte Genehmigung der Vorlagen und schlägt außerdem folgende Resolution vor: „Bei Annahme der vorliegenden Gesetzentwürfe wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Staatsregierung entsprechende Gesetzentwürfe über die Ablösung der Stolgebühren für die übrigen evangelischen Landeskirchen der Monarchie und für die katholische Kirche vorlegen wird, sobald darüber die erforderliche Verständigung mit den zuständigen Kirchenorganen erzielt ist.“ Nach einigen Bemerkungen des Finanzministers Miquel werden die beiden Vorlagen darauf in ihren einzelnen Theilen genehmigt.

Ohne Debatte erledigt das Haus darauf noch in zweiter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung einer Staatsrente für Stolgebührenentschädigungen in der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.
Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 13. Mai. Die deutsch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen sollen nicht in Gang kommen, weil die spanische Regierung sich weigere, Deutschland die Meißbegünstigung zuzustehen.

München, 13. Mai. Die Kammer der Abgeordneten bewilligt den Matricularbeitrag in Höhe von 42½ Millionen Mark. Abgeordneter Orterer erwähnte hierbei als Referent den Bericht des preussischen Gesandten Grafen Eulenburg betreffend der Stimmung in Bayern über den im preussischen Landtage vorgelegten Schulgesetzentwurf. Der Ministerpräsident v. Crailsheim erklärte, die bayerische Regierung habe selbstverständlich die durch die preussische Schulgesetzvorlage hervorgerufene Bewegung aufmerksam verfolgt; sie sei aber nicht gesonnen gewesen, irgend eine Einwirkung auf die Entschlüsse der preussischen Regierung auszuüben; er bedauere tief die entstandene Zeitungspolemik, in welcher die bölgerechliche Stellung eines Gesandten völlig außer Acht gelassen worden sei.

Karlsruhe, 13. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte der Staatsminister Dr. Turban bei der Berathung der Anträge betreffend Einführung des direkten Landtags-Wahlrechtes, die Regierung sei nicht in der Lage, das direkte Wahlrecht zuzulassen. Auch die Anträge auf Aenderung der Organisation der ersten Kammer könnten nicht angenommen werden; er warne davor, an der Berathung zu rütteln, wozu ja keine Nothwendigkeit vorliege.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn, Prag, 12. Mai. Die Jungtschechen werden Massenpetitionen an den „König von Böhmen“ veranlassen, in denen um Entlassung des Justizministers gebeten wird.

Frankreich, Paris, 13. Mai. Die Leichenfeier für den Restaurateur Berry fand heute unter zahlreicher Theilnahme statt. Unter den Kränzen befanden sich solche vom Municipalrath und der Polizeipräsidentur. Zahlreiche Beamte und Municipalräthe wohnten der Feier bei. Auf dem Friedhof wurden mehrere Reden gehalten. Der Ministerpräsident Doubet erklärte, die Regierung werde für die Frau und die Tochter Berry's sorgen, und constatirte die einstimmige Verurtheilung der anarchistischen Attentate. Die Bevölkerung lasse sich nicht terrorisiren, die öffentlichen Gewalten werden kein Mittel zum Schutze der Gesellschaft vernachlässigen. Der Präsident des Municipalraths Santon dankte Doubet und fügte hinzu, der erste Augenblick der Bestürzung sei vorüber, Jedermann sei bereit, seine Pflicht zu thun. Ein Zwischenfall kam nicht vor. — Ravachol ist in der vergangenen Nacht nach Saint Etienne übergeführt worden. — Der Großfürst Alexis ist zum Kurgebrauch in Sibiry eingetroffen. — Meldungen aus Madrid erklären das Gerücht, die Regierung beabsichtige die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Pesetas, für jeglicher Begründung entbehrend. Der Finanzminister werde nur einen Ergänzungs-Kredit von etwa 12 Millionen fordern, welcher vorzugsweise zur Erhöhung der Offiziersgehälter, sowie zur Deckung der durch die neuen Tarife entstandenen Mehrkosten für die Verpflegung der Armee verwendet werden solle. — Das Schwurgericht des Aline-Departements verurtheilte den pariser Anarchisten Martinet wegen seiner in St. Quentin gehaltenen Rede zu 1 Jahr Gefängniß. — In der vergangenen Nacht explodirte vor dem

dem Hause eines Werkmeisters der Gruben in Vens eine Dynamitpatrone. Durch die Explosion wurde beträchtlicher materieller Schaden angerichtet, doch wurde Niemand verletzt.

Belgien, Brüssel, 13. Mai. Repräsentantenkammer. Der Deputirte Rossieux stellte an die Regierung die Forderung, sie möge morgen kategorische Erklärungen über die Beschuldigungen abgeben, daß der Kongostaat, den Beschlüssen der Brüsseler Konferenz zuwider, für eigene Rechnung Handel treibe und nach seinem Territorium Gewehre importirt habe. Wenn diese Behauptungen wahr wären, seien die von Belgien gestellten Bedingungen, unter welchen Belgien die Anleihe des Kongostaates bewilligte, abgeändert.

England, London, 13. Mai. Gestern Abend entdeckte ein Polizeibeamter in Highgate, Nord-London, eine mit einer Lunte versehene und mit Pyroxylin gefüllte mehrere Pfund schwere Bombe. Man nimmt an, daß die Person, welche die Bombe niederlegte, bei dem Versuch, die Lunte in Brand zu stecken, gestört worden ist. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Türkei, Konstantinopel, 13. Mai. Der Großvezir richtete an die „Agence de Constantinople“ folgendes interessante Schreiben: „Ein von englischen Blättern gebrachtes, aus Berlin datirtes Telegramm sagt, daß S. M. der Sultan, mein erhabener Herr, ernstlich unpäßig sei, und daß ich den Mitgliedern der kaiserlichen Familie hierbon Mittheilung gemacht habe. Ich bitte Sie, diese absolut falsche Nachricht formell und kategorisch zu dementiren, da mein erhabener und vielgeliebter Herrscher sich vollkommener Gesundheit erfreut. Die gefällige Mittheilung, welche mir zugeschieden wird, ist niemals von mir gemacht worden und hat mir garnicht in den Sinn kommen können. Die Quelle, aus welcher diese ebenso absurde wie verläumdende Nachricht herrührt, kann nicht genügend gebrandmarkt werden, und nur eine mir feindlich gesinnte Persönlichkeit konnte sich zu so unsinnigen Angriffen gegen meine Person hinreißen lassen. Genehmigen Sie ic. Djewad, Großvezir, General-Adjutant des Sultans.“

Griechenland, Athen, 13. Mai. Auf Corfu wurden bei einer Wahlschlagerie 4 Personen verwundet. Morgen werden in ganz Griechenland große Wahl Demonstrationen stattfinden. Die Truppen sind überall konignirt.

Amerika, New-York, 12. Mai. In dem nördlichen Indien findet unter den Eingeborenen eine lebhaftere Bewegung statt, deren Ziel ein Massenübertritt zum Christenthum ist. Wie von dort gemeldet wird, haben sich die Eingeborenen seit einiger Zeit in großer Anzahl zur Taufe gedrängt. Ungefähr 19,000 sind während des letzten Jahres getauft worden, und 40,000 Männer und Frauen bitten augenblicklich um Zulassung zur christlichen Kirche. Zu gleicher Zeit sind die Schulen, in denen die Sprache der Eingeborenen von Missionaren gelehrt wird, bedeutend vermehrt worden. Die getauften Eingeborenen gehören meist den niederen Rassen an.

Hof und Gesellschaft.

Wien, 13. Mai. Der Prinzregent von Bayern ist zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin von Modena, hier eingetroffen. Auf Wunsch des Prinzregenten unterließ jeder offizielle Empfang. — Der Kaiser stattete heute Vormittag 11 Uhr dem Prinzregenten Luitpold einen viertelstündigen Besuch ab.

Paris, 13. Mai. Der König von Schweden ist in Mentone eingetroffen. Präsident Carnot sandte dem König ein sehr herzliches Begrüßungstelegramm. Der Commandant des Mittelmeergeschwaders begiebt sich nach Mentone, um dem König die Guldjungen der Flotte darzubringen, welcher im vergangenen Jahre in Stockholm warmer Empfang bereitet worden war.

Die Verlobung

des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Hohenzollern in Fiume scheint nach den dieselbe begleitenden Umständen auch eine politische Bedeutung beanspruchen zu dürfen. Nicht als ob die Verbindung des früheren deutschen Staatssekretärs mit einer Dame der österreichischen Aristokratie irgend einer Deutung unterliegen könnte. Dies ist vielmehr eine reine Privatfache. Aber die unmittelbare Anzeiger dieser Verlobung bei dem deutschen Kaiser und die überaus freundliche Gratulation des Kaisers an den Grafen Herbert sind Nebenumstände, welche in der Presse bisher ohne den gebührenden Commentar geblieben sind. Es ist nicht unbekannt, daß verschiedene Persönlichkeiten ununterbrochen bestrebt waren, die Anbahnung eines Verhältnisses unseres Kaisers zu dem Fürsten Bismarck in die Wege zu leiten, wie es etwa zwischen dem Ersteren und dem Grafen Moltke bestanden hat. Es verlautete dabei jedesmal, daß dies an dem vom Fürsten Bismarck festgehaltenen Bunde einer politischen Rehabilitirung des Grafen Herbert in erster Linie gescheitert sei. Allerdings scheint diese Ansicht nicht immer zutreffend gewesen zu sein. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß bisher von einem ernstlichen, von maßgebender Stelle ausgegangenen Versuche einer Begleichung der ob-

schwappenden Gegensätze nichts verlautet hat. In allerneuester Zeit scheint nun von anderer Seite auf dieser Bahn ein nicht unwesentlicher Schritt vorwärts gethan worden zu sein. Wie die „Schles. Ztg.“ aus guter Quelle vernimmt, hat Graf Herbert Bismarck seine bisherige Forderung, auf einen Botschafterposten berufen zu werden, fallen lassen; er will sich mit der Politik nur noch insofern befassen, als er vielleicht später einmal eine Stelle als Abgeordneter einzunehmen gedenkt. Auf diesem Wege wäre also die Anbahnung eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen dem ersten Reichskanzler und dem Kaiser eingeleitet, und der Letztere soll keineswegs abgeneigt sein, die Gelegenheit zu ergreifen, um sich wieder den Rath und die Erfahrungen des Fürsten Bismarck zu sichern.

Armee und Flotte.

— Das Offiziercorps des Garde-Kürassierregiments hatte am Dienstag den russischen Votschafter, Grafen Schumalow, sowie sämtliche Herren der Vottschaft zum Mittagmahl eingeladen. Die Gäste verließen erst in sehr vorgerückter Stunde das Offizierkasino.

— Die Spandauer Schulen wurden am Dienstag alarmirt! In den Vormittagsstunden erschien nämlich plötzlich ein Adjutant als Abgesandter des Kaisers im Rathhause und überbrachte den Befehl, daß anläßlich der Besichtigung des 4. Garde-Regiments z. F. bei welcher der Kaiser zugegen, der Schulunterricht sofort geschlossen werden sollte, weil die Kinder zur Spalierbildung auf dem Exercierplatz unter Führung ihrer Lehrer verwendet werden sollten. Von anderer Seite wird über dies Vorkommniß noch berichtet: Als der Kaiser am Dienstag zur Besichtigung des 4. Garde-Regiments zu Fuß auf dem Exercierplatz in Spandau eingetroffen war, sandte er einen Adjutanten zur Stadt, welcher den ersten Polizisten, den er antraf, fragte, wer über die Schulen zu kommandiren habe. Der Beamte erwiderte: „Der Bürgermeister.“ Darauf ritt der Adjutant nach dem Rathhause und übermittelte hier den Wunsch des Kaisers, daß die Schulen geschlossen werden möchten, damit die Jugend Gelegenheit habe, dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Eine Viertelstunde später strömten 5 000 Schulkinder dem Exercierplatz zu.

— Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hören, ist das Abschiedsgedächtniß des Chefs der Abtheilung für Kriegsgeschichte des Großen Generalstabes, Generalleutnants von Taysen, genehmigt worden.

— Geheimer Lück hat sich die Folgen seines Erlebnisses so zu Herzen genommen, daß er moralisch sehr deprimirt war, so daß sich die Folgen davon sogar im Dienst zeigten. Diesen Gefeszustand mögen anonyme Drohbrieife, auch wohl Hänseleien seiner Kameraden, noch verschärft haben. Es ist anzunehmen, daß diese Sachlage durch die Vorgesetzten des Lück zur Allerhöchsten Kenntniß gelangt ist und den dem Manne gewordenen Auszeichnungen die Absicht einer moralischen Kräftigung zu Grunde gelegen hat. Das Bild, das der Kaiser dem Gesetzten überreicht hat, ist eine Photographie in Kabinetsform und trägt die Widmung: „Für treue Pflichterfüllung auf Posten Wilhelm II.“

Hamburg, 13. Mai. Dem „Hamburgischen Korrespondenten“ wird aus Berlin gemeldet, an Stelle des von seiner bisherigen Funktion entbundenen Vize-Admirals Einhard sei durch kaiserliche Kabinettsordre vom 11. d. M. der Vize-Admiral Schrodler, bisher Chef der Marineflotte der Nordsee, zum Chef der Manöverflotte ernannt, Kontre-Admiral Thomsen, Inspektor der Marine-Artillerie, sei zugleich mit der Vertretung des Chefs mit der Nordsee-Station beauftragt worden.

Hannover, 13. Mai. Anläßlich der Feier des 25-jährigen Bestehens der hiesigen Kriegsschule fand heute Vormittag Appell im Hofe der Anstalt statt. Der Direktor Major Koblhoff hielt eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nachmittags finden Festmahl der Offiziere und Kriegsschüler statt, Abends Aufführungen im Odeon.

Ulm, 11. Mai. Zahlmeister Brück vom Dragoner-Regiment Nr. 26, der sich grobe Unregelmäßigkeiten in der Kassensführung zu Schulden kommen ließ, wurde vom Militärgericht zu 2 Jahren Gefängniß und 3jährigem Ehrverlust verurtheilt, ferner zum Verluste seiner Orden und Ehrenzeichen, sowie zum Verluste seiner Pension.

Nachrichten aus den Provinzen

Dirschau, 13. Mai. Die Generalversammlung der Dirschauer Creditgesellschaft beschloß heute Nachmittag die Auflösung und die Liquidation der Gesellschaft. Die Verluste betragen 147,000 Mk. Davon fallen 123,000 Mk. auf das Actienkapital und 24,000 Mk. auf die Depositen. Seit 10 Jahren hat, nach einem Telegramm der „D. Z.“, die Gesellschaft 63,100 Mk. an Dividende gezahlt, und zwar in Folge falscher Bilanzaufstellung zu unrecht.

Aus der Tucher Haide, 11. Mai. Auf seinem eigenen Jagdgebiete wurde gestern Abend der Besitzer John Bielaszewski aus Brehin von fremder Hand erschossen. Die Leiche zeigt mehrere Schußwunden. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

*** Marienburg, 13. Mai.** Einen kleinen botanischen Garten anzulegen ist jetzt der hiesigen Bürgerliche durch Ueberweisung von etwa 100 Pflanzen verschiedenster Art aus dem Berliner botanischen Garten ermöglicht worden. — Der katholische Gesellenverein hat sich aus Anlaß des Kaiserbesuches bei einer Berliner Fahnenfabrik eine Fahne für 400 Mark anfertigen lassen. Als Fahnenbild hat man das Marienbild, das in der Nische und Mauerumrahmung im Giebel der Konventskirche steht, gewählt. (Nag.-Ztg.)

*** Christburg, 11. Mai.** Gegenwärtig weilt Graf Richard zu Dohna hier in Bröckelwitz, um zur Kaiserankunft die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Der Kaiser trifft am 20. d. M., von Schlobitten über Fr. Holland kommend, gegen Abend in Bröckelwitz ein. Der Aufenthalt ist auf 10 Tage bestimmt. Der hiesige Kriegerverein wird auch diesmal hier bei der Ankunft des Kaisers Aufstellung nehmen und deshalb bei den Empfangsfeierlichkeiten in Danzig unvertreten bleiben.

(?) **Christburg, 13. Mai.** Die gestrige Schöffensitzung hatte u. A. auch mit dem Streik der Fortbildungsschüler zu schaffen. Die Lehrlinge verjuchten den Unterricht dadurch hinfällig zu machen, daß sie einfach die Schule nicht besuchten, einige darunter sich am Eingange zum Schulhofe hinstellten und die vernünftigen Schüler mit Gewalt und Bedrohung zurückschickten. Gegen die Reventanten wurden nur Strafen von 3—20 Mk. festgesetzt. Einige derselben ließen sich aber noch gelüsten, die gerichtliche Entscheidung zu beantragen. In der Schöffensitzung wurden die Strafen aber bedeutend verschärft und gegen einen Haupttrübsüßler, der sich noch recht leicht benahm, eine Strafe von 60 Mk. oder 12 Tagen Haft festgesetzt.

[R.] **Von der Flatau-Bromberger Kreisgrenze, 13. Mai.** Die vielen kleinen Gewässer von Fl. Flatau sind reich an Blutelegeln. Alljährlich, so auch gegenwärtig, erscheinen darum zur Frühjahrzeit Leute aus der Marienwerder Gegend, die dort zur Freude der betreffenden Grundbesitzer diese lästigen Thiere in großen Mengen fortfangen und damit einen schmerzhaften Handel betreiben.

*** Königsberg, 13. Mai.** In Verfolg und zum Schluß unserer Nachricht über die gestern stattgehabte Ziehung der Pferdeausstellung-Lotterie theilen wir, so berichtet die „N. N. Ztg.“, den bei der Lotterie beteiligten Spielern hierdurch noch das Schlußresultat der Ziehung mit, welche gegen 6 Uhr beendet war. Darnach fiel der Hauptgewinn Nr. 1 auf 56,578, Doppeltelche mit 4 Pferden. Gewinn 2 auf 75,055, dreifaches Coupee. Gewinn 3 auf 101,145, zweispänniger Halbwagen. Gewinn 6 auf 112,041, zweispänniger Herrenphaeton. Gewinn 10 auf 30,384, einspänniger Feldwagen. Gewinn 21 auf 115,930, hellbraune Stute. Gewinn 31 auf 131,310, braune Stute. Gewinn 33 auf 40,364, schwarzbraune Stute. Gewinn 36 auf 18,246, Rappwallach. Gewinn 43 (in Vertretung eines Druckfehlers) auf 39,995. Gewinn 48 auf 79,096, braune Stute. Gewinn 49 auf 133,745, braune Stute. Gewinn 52 auf 90,750, schwarzbrauner Wallach. Die Lotteriedirection hat auch in diesem Jahre, gestützt auf die günstigen Erfahrungen des vorigen Jahres, Recht gehabt, wenn sie auf die Sympathien des Publikums rechnete. Dasselbe hat sich in ganzem Umfange zu der Lotterie betannt, und der Erfolg derselben wird es ja bezeugen, daß dieselbe sozusagen in das Blut des Publikums übergegangen ist.

—n **Zustertburg, 13. Mai.** Wie in vielen anderen Kreisen, so hat auch in dem hiesigen die Veranlagungs-Commission sich an die abgegebenen Steuererklärungen nicht gehalten und viele Steuerpflichtige bedeutend höher eingeschätzt, ohne daß sie nähere Auskunft über ihre Angaben eingeholt hätten. In Folge dessen war zu heute Abend eine Versammlung von Steuerzahlern einberufen, in welcher von der Majorität der Anwesenden die Absendung eines Protestes gegen das ungesetzliche Verfahren bei der Veranlagung an den Finanzminister beschlossen wurde.

Elbinger Nachrichten.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

*** [Zum Kaiserbesuch.]** Wir zählen in gedrängter Kürze nochmals die Bestimmungen auf, welche für den 16. und 17. Mai in Danzig offiziell erlassen und von allen an den Festlichkeiten Theilnehmenden Personen zu beachten sind.

Montag, 16. Mai, 10 Uhr Vormittags: Einzug des Kaisers zu Wasser von der kaiserlichen Werft nach der Grünen Brücke und nach Besichtigung der ersten Ehrencompagnie in der Milchannengasse zu Wagen nach dem Langenmarkt. Nach Besichtigung der zweiten Ehrencompagnie großer Empfang im Artushofe, an welchem sich die Darbringung des Ehrenranke seitens der Stadt in Gegenwart der Kaufmannschaft anschließt. Besuch des Rathhauses. Besichtigung der Marienkirche. Von dort nach i. r. Kaserne des 1. Leib-Husaren-Regiments. 12 1/2 Uhr Frühstück daselbst. Nach 2 Uhr Besuch des Bischofshofes und des Hagelberges. Fahrt durch das Jakobsthor und das Westthor nach der kaiserlichen Werft. 7 Uhr Abends Festmahl der Provinz im Landeshause. Nach 9 Uhr Abends Fahrt über die Promenade durch das Jakobsthor und das Westthor nach der kaiserlichen Werft.

Dienstag, 17. Mai: Gegen 10 Uhr Vormittags Parade auf dem großen Exercierplatze hinter Vanguhr, Rückkehr des Kaisers an der Spitze der Truppen durch das Hohethor über den Kohlen- und Holzmarkt, die Breitgasse nach dem lgl. Generalcommando. Dann um 3 Uhr Nachmittags Fahrt zu Wasser vom Krabnthor nach der Nacht „Hohenzollern“. 4 Uhr Nachmittags Spellesspiel des neuen Kreuzers E. 7 Uhr Abends eines Mittagessen im Oberpräsidium. Nach 9 Uhr Abends Fahrt zu Wagen durch das Hohethor, die Langgasse, über den Langenmarkt nach der Grünen Brücke, zu Wasser nach der kaiserlichen Werft. Große Illumination.

Mittwoch, 18. Mai, 8 Uhr Vormittags: Fahrt zu Wasser über Groß Plehendorf nach Siedlersfähre. Besichtigung der Durchschichtarbeiten. Fahrt zu Wasser nach Dirschau. Gegen 2 Uhr Nachmittags Ankunft in Dirschau, gegen 2 1/2 Uhr Nachmittags Ankunft in Marienburg. Besichtigung des Schlosses und der Sammlungen. Gegen 3 1/2 Uhr Nachmittags Abreise nach Schlobitten.

Zum Kaiserbesuche in Dirschau wird gemeldet: Am 18. Mai sollen von 1 Uhr Mittags ab beide Brücken (sowohl oberhalb als auch am Ufer) streng abgsperrt werden. Die Schüler und Schülerinnen sämtlicher hiesiger Lehranstalten nehmen ihre Aufstellung theils entlang der rechtsseitigen, vom Ufer

zum Brückendamm führenden steinernen Treppe, theils im Bereich des zum diesseitigen Mastentrahne gehörigen Schienengeleises. In dem umfangreichen Längs-Abschnitt zwischen diesem Geleise und dem Brückendamm wird das Publikum ungehindert Posten fassen dürfen. Außer den städtischen Körperlichkeiten werden die Schützengilde und der Männergesangsverein Aufstellung nehmen. Der Kaiser wird, nachdem derselbe über Ladungsbrücke und Aufschlag zum Brückendamm gelangt ist, auf dem Wege zum Zuge den Vorhof durchschreiten.

Zum Kaiserbesuch in Marienburg wird gemeldet: Nach einer Freitag bei dem Landrath eingegangenen Depesche trifft der Kaiser am 18. um 2 Uhr 20 Min. hier ein und setzt die Reise nach Schlobitten um 3 Uhr 50 Min. fort. Zur Benutzung des Kaisers beim Einzug treffen am 17. Mai drei Hofequipagen mit 4 Pferden aus Berlin hier ein. In der Nähe des Schützthurmes sind Sitzplätze reservirt und hierzu 160 Zulaßkarten vom Landrath bereits vertheilt. Vom Eintreffen des Sonderzuges 6 1/2 zum Betreten des Schlosses sollen die Kirchenglocken läuten und wird bei seiner Auffahrt im inneren Schloßhofe der Kaiser aus dem Remter her mit einem Gesange des Psalm 21: „Herr, es freue sich der König in Deiner Kraft“, welcher von gegen 120 Sängern vorgetragen wird, begrüßt werden. Die Einzugsstraße vom Bahnhof bis zum Schloße, auf welcher der Kaiser zur Bahn wieder zurückkehren wird, wird vom Kreise hergestellt. Von der Brücke über den Mühlengraben bis in den Schloßhof soll die Decoration auf die Zeit des Ordens hinweisen.

*** [Zur bevorstehenden Kaiserreise]** nach Schlobitten werden seitens der Eisenbahnbehörde schon alle Vorbereitungen zur Decoration des Bahnhofs Schlobitten getroffen. Es trifft dort fast mit jedem Zuge Fahnen und Decorationsstücke ein, welche von anderen Stationen nach dort geschickt werden. Wie wir erfahren, wird der Kaiser am **Mittwoch**, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, den **Bahnhof Elbing** passieren. Der Zug wird von Marienburg bis Schlobitten direct durchgeführt. Da derselbe hier nicht hält, werden Auszeichnungen des hiesigen Bahnhofs nicht gemacht werden.

*** [Personalien.]** Ernannt sind der Gerichts-Assessor Wagener in Bromberg zum Amtsrichter in Mogilno, der Gerichts-Assessor Ganslandt in Graudenz zum Staatsanwalt in Ratibor, der Gerichts-Assessor Schroeder in Tilsit zum Staatsanwalt in Beuthen D.-S. Der Regierungs- und Schulrath Dr. Proben ist der Regierung zu Marienwerder überwiesen worden. Der Landgerichts-Rath Muntau, bisher in Braunsberg, ist zum Landgerichts-Direktor in Allenstein ernannt worden.

*** [Stadtverordnetenversammlung.]** Anwesend sind 48 Mitglieder. Eingelassen ist eine Einladung des Elbinger Kreisvereins zur Theilnahme an der Samarterienprüfung, die Donnerstag stattgefunden hat. Die Einladung konnte des Vorgesetzten wegen der Versammlung nicht rechtzeitig zugestellt werden. Eine Petition einer Frau Bedun um Gewährung einer Unterstützung wird dem Magistrat überwiesen. — Dem Magistrat ist ein Schreiben der kgl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen zugegangen, wonach die Zeichnung der Klassen Ia Ib der höheren Mädchenschule als 1. und 2. Klasse genehmigt wird. Für 2 Handarbeitslehrerinnen der 3. Mädchenschule werden in Folge der dort vorgenommenen Theilung der Klassen und der dadurch hervorgerufenen Vermehrung der Stunden Remunerationen bewilligt. Ebenso wird dem erkrankten Turnlehrer Benz eine Unterstützung von 30 Mk. bewilligt. Seitens der IV. Abtheilung wird für die Rechnungen des Heil. Geistes-Hospitals und der Armenkasse Decharge beantragt und ertheilt. — Für eine Frau Leonore Wichmann wird 1/2 Gabe zu 1 1/2 Gaben, für eine andere Hospitalitin die Erhöhung einer halben Gabe zu einer Gabe beantragt und bewilligt. — Die Amtsperiode des Kaufmanns Eng. Rechnungs-Vorsetzers des Pesthuden-Hospitals läuft am 1. Juni (jährliche Amtsperiode) ab. Neuwahl wird angemeldet. — Bei der Kasse des Industriehauses hat sich ein Deficit von 807 Mk. herausgestellt, das durch erweiternde Erparnisse auf 760,17 Mk. reducirt werden soll. Magistrat und Abtheilung schlagen vor, diese Summe aus dem 5831 Mk. betragenden Baufonds des Hospitals zu entnehmen, was die Versammlung genehmigt. — Im Verhau wurden im vergangenen Monate April 42,768 Mk. ausgegeben auf 7423 Pfänder; in der Sparkasse befanden sich im gleichen Zeitraum 6,545,357 Mk. Dies, sowie ein Dankschreiben des germanischen Museums in Nürnberg für den kürzlich bewilligten Extrabeitrag von 50 Mk. werden zur Kenntniß genommen. Der Gesangenaufführer Bogdanski, der sein Probejahr absolvirt hat, ist fest angestellt worden und wird von der Versammlung in seinem 7te bestätigt. — Es gelangen sodann mehrere, den Schlachthausbau betreffende Vorlagen zur Verh. Es soll i) die Stelle eines Schlachthausaufsichters ausgeschrieben werden mit einem jährlichen Gehalte von 3000 Mk., zu welchem Gehalte die Verwaltung des Viehhofes 300 Mk. für die Beaufsichtigung der öffentlichen Viehmärkte (diese Funktion wird gegenwärtig bis 1. October von Kreisphysikus Obendorf ausgeübt) beiträgt, freier Wohnung im Verwaltungsgelände und freier Heizung. Der Aspirant muß die Qualifikation eines geprüften Thierarztes I. Klasse besitzen und das Kreisphysikusexamen gemacht haben. Auch soll in die Ausschreibung aufgenommen werden, daß Thierärzte, die in der Leitung von Schlachthäusern Erfahrung haben, den Vorzug erhalten. Dem Inspektor soll jedoch die Privatpraxis nicht gestattet sein, ebenso soll derselbe nicht pensionberechtigt sein, sondern auf halbjährlicher Kündigung angestellt werden. Nach kurzer Debatte werden diese Anträge der Commission und Abtheilung genehmigt. An Stelle des verstorbenen Fleischereigehilfen Fleischermeister Gustav Adria in die Schlachthauscommission gewählt. — Das Verwaltungsgebäude des Schlachthofes ist mit 40,000 Mk. veranschlagt. Die Abtheilung hat Abtheilung daran nicht vornehmen können, beantragt jedoch statt der Verbleib-Ziegel vom Frischen Goff gewöhnliche Ziegel für den Bau zu verwenden, wo durch eine Erparnis von 735 Mk. gegen den Anschlag erzielt werden kann. Dies wird genehmigt. Dem Steinmetzmeister Wenzel werden die Pflasterungsarbeiten am Schlachthofe als Mindestforderndem zugeschlagen. Eine Berliner Firma theilt, die sich gleichfalls gemeldet hat, hatte ihre Offerte wieder zurückgezogen. Eine Ummuerung des Schlachthofes, die ursprünglich auf 13,000 Mk. veranschlagt war, soll, da sich bei den Materialen erhebliche Erparnisse machen lassen, für 8000 Mk. hergestellt werden. Der projekirte Holzzaun wird als unpraktisch fallen gelassen. Dies wird ebenfalls bewilligt. Die Hauptzufuhrstraße zum Schlachthofe, sowie die Straßen zwischen den Hallen derselben

sollen mit schwedischen Steinen 3. Klasse gepflastert werden. Dies macht eine Ueberschreibung gegen den Etat von 4000 Mk. notwendig, wogegen sich aber in der Pflasterung des Bürgersteiges Erparnisse erzielen lassen. Die Fußböden des Schlachthofes sollen mit 20 Centimeter starkem Cementbeton von der Firma Zanzen belegt werden, während die Wandbekleidung 1 1/2 Meter hoch aus Terrazzo-Platz hergestellt werden soll. Dies kostet 1000 Mk. mehr als der Anschlag verlangt. Alle diese Anträge werden genehmigt. Ebenso werden 1500 Mk. für den Neubau der Tonhalle in Vogelgang bewilligt. Diese Summe sollte ratenweise dem Substanzkapitalienfond entnommen werden, nachdem aber Fortschritt Krünze erklärt, daß der Fortschritt im abgelaufenen Jahre 5000 Mk. Erparnisse hatte, wird beschlossen, die 1500 Mk. der Fortschritte zu entnehmen. — Mit Herrn Taurek ist in Sachen der Rathhausgrenzregulirung endlich ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß er für 17 Quadratmeter abgetretener Fläche 30 Mk. pro Quadratmeter und für den Verlust der Wasserleitung 100 Kubikmeter Wasser jährlich aus der städtischen Leitung erhält. Die Vereinbarung stimmt dem zu, ebenso wie den Abmachungen mit dem Casino, welchen zufolge die Stadt zur Verbreiterung der Logen- und Jacobstraße vom Casino (Vindisches Grundstück) 15 Quadratmeter zum Preise von 450 Mk. erwirbt. Es werden noch die Gehalts erhöhungen für Beamte angemeldet und es folgt dann eine geheime Sitzung, in der, wie wir hören, nur unwesentliche Sachen zur Berathung standen.

*** [Zu Interesse unserer Leser]** machen wir darauf aufmerksam, daß bis zum 16. d. Mts. zur Vermeidung des Verwaltungs-Zwangsverfahrens gezahlt werden muß: Einkommensteuer (Staatssteuer) für Einkommen über 3000 Mk. an die Königliche Kreis-Kasse (Rech.-Rath. Müller), Einkommensteuer für Einkommen unter 3000 Mk. an die Kämmerei-Kasse.

*** [Das Concert Schott]** hatte gestern einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Der Künstler erzielte stürmischen Beifall. Wir kommen am Montag ausführlich darauf zurück.

*** [Ein raffiniertes Einbruchdiebstahl]** ist in der verflochtenen Nacht in dem Geschäftlokal der Buchdruckerbesitzerin Kühn in der Spieringstraße verübt worden. Der Dieb erbrach zunächst die auf die Straße mündende Kellertüre und schlich sich durch den Keller nach dem Flur, um von hier aus in den Maschinenraum zu gelangen. Dieser war aber verschlossen, und so stieg der Eindringling durch ein Fenster in den Motorensaal und gelangte so in den Besessaal, der mit dem Formularverkaufsmagazin und dem Comptoir in Verbindung steht. Hier erbrach der Dieb verschiedene Spinde und Behälter und entnahm aus der Tageskasse der Expedientin 90 Mk. Von hier aus wollte der Eindringling durch die Thüren, die direct in den Flur führen, sich entfernen. Diese Thüren hatten aber doppelten Verschluss, so daß es ihm nicht möglich wurde, sie zu erbrechen, worauf er auf demselben Wege ins Freie gelangte, den er gekommen war. Man sieht daraus, daß der Thäter mit den örtlichen Verhältnissen sehr genau vertraut gewesen sein muß. Die Polizei hat sofort die eifrigsten Recherchen eingeleitet. Frau Kühn ist gegenwärtig verhaft.

*** [Ungeathene Tochter.]** Einer in der Sternstr. wohnhaften Händlerin wurde im Laufe des letzten Halbjahrs zu drei verschiedenen Malen die Summe von 125 Mark gestohlen. Wie sich herausgestellt hat sind diese Geldbeträge von der 14-jährigen Tochter der Bestohlenen ausgeführt die in wahrhaft verschwenderischer Weise das Geld vergeudet hat. Auch steht das vielversprechende Pflänzchen im Verdacht, seinen beiden Schwestern vor einiger Zeit 600 Mark gestohlen zu haben. Hierüber werden indeß noch weitere Nachforschungen abgehalten.

*** [Diebischer Verhling.]** Ferner wurde der Lehrling eines Bäckermeisters als derjenige ermittelt, der einem in der Herrenstraße wohnhaften Tischlermeister vor einigen Tagen eine Menge Handwerkzeug gestohlen hat. Dasselbe wurde auf einem Bodenraum eines Speichers auf der Speicherinsel versteckt vorgefunden.

*** [Einsturz.]** Mit Bezug auf diese in der gestrige Nummer enthaltene Notiz theilt uns Herr Baunternnehmer Winkler, Erbauer des Hauses Königsbergerstraße 9, mit, daß das Dach nicht eingestürzt ist, sondern daß es abgetragen hat, weil das Dachzimmer vergrößert werden sollte. Dem gegenüber hält unser Berichterstatter die Meldung von dem Einsturze als falsch.

*** [Beloc redwettsfahren.]** Ein solches findet vom Radfahrerklub Königsberg morgen Sonntag in Königsberg (Karolinenhof) statt, in welchem von Elbing die Herren B. Büttner und S. Fietkau theilnehmen.

*** [In Weingrundorf]** ist morgen Sonntag Nachmittags Concert (Belz) ebenso in Schilligbrücke (Militärconcert).

*** [Zurmerisches.]** Das 6. Gau-Turnfest des Unterweichselganges findet am 19. und 20. Juni auf der Westerplatte bei Danzig statt. Das Fest wird aus einem Wettkampfe, an welchem sich Musikregiment auswärtiger Vereine theilnehmen werden, sowie aus einem Schauturnen bestehen. (Fortsetzung der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Jagd, Sport und Spiel.

*** Abgeordnetenhaus.** Bei der Berathung des Budgets des Ackerbaumministeriums erklärte sich der Minister Graf Bethlen gegen die Aufhebung des Totalifators, welcher für die Bieredacht notwendig sei. Es sei ein Gebot der Zweckmäßigkeit, den Totalifator für produktive Zwecke zu benutzen.

Bermischtes.

*** Von einem Bonmot des Großherzogs Ernst Ludwig** weiß man sich in Darmstadt zu erzählen. Einem Bekannten gegenüber, der seiner Freude und Verwunderung Ausdruck gab, daß der Großherzog sich so rasch in die Regierungsgeschäfte gefunden habe, soll der Fürst sich geäußert haben: „Das mache ich all mit meinem kleinen Finger!“ (der großherzoglich heftige Staatsminister Finger ist nämlich von kleiner Statur.)

Telegramme.

Wien, 14. April. Im Abgeordnetenhaus wurde das Valuta-Regulirungs-Gesetz eingebracht. Die neue Währung ist als Goldwährung erklärt. 2952 Kronen werden aus einem Kilo Münzgold geprägt. Zunächst sollen ausgeprägt werden: 200 Mill. Kronen Silbermünzen, 600 Mill. Nickelmünzen, 26 Mill. Bronzemünzen. **Best, 14. Mai.** In der Nähe von Zünfkirchen ging Donnerstag Abends ein Wolken-

bruch nieder. Große Wassermassen drangen dabei in den Schacht eines Kohlenbergwerks. 21 Arbeiter sind ertrunken. Auch in das Szabolcser Bergwerk ist Wasser eingebrungen. Die Zahl der dort Ertrunkenen ist unbekannt. **Petersburg, 14. Mai.** Die heutige Gefesammlung enthält einen kaiserlichen Uas, wodurch der Waizeport gänzlich freigegeben und die Ausfuhr der gegenwärtig in Archangel, Sibau, Keval und Riga vorhandenen Safervorräthe gestattet wird.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaction nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

So erfreulich es war, als vor einigen Tagen unsere Feuerwehr die Hauptstraßen sprengen ließ, so möchten wir doch an den Dirigenten die Bitte richten, bei der jetzigen trockenen Witterung das Sprengen der Hauptstraßen 1—2 Mal täglich zu wiederholen. Mehrere Bürger.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin 14. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach	Cours vom	13.5.	14.5.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,10	95,10	95,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	95,10	95,10	95,10
Oesterreichische Goldrente	95,20	95,10	95,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,40	93,40	93,40
Russische Banknoten	214,15	215,10	215,10
Oesterreichische Banknoten	170,70	170,60	170,60
Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,80	106,80
4 pCt. preussische Consols	106,70	106,70	106,70
4 pCt. Rumänien	82,20	82,20	82,20
Mariemb.-Mawf. Stamm-Prioritäten	107,00	106,70	106,70

Produkten-Börse.

Cours vom	13.5.	14.5.
Weizen Mai	189,00	188,50
Juni-Juli	188,20	187,00
Roggen: Mai	202,50	200,50
Juni-Juli	187,20	184,00
Petroleum loco	21,70	21,70
Rübbel Mai	54,00	54,80
Sept.-Oct.	53,50	54,30
Spiritus 70er Mai-Juni	40,70	49,70

Königsberg, 14. Mai. (Von Portatus und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter. Loco contingentirt 62,75 A Brief. Loco nicht contingentirt 42,75

Lanolin-Toilette-Lanolin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, bes. b. k. Kinder.

Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien.

Lanolin empf. Bernh. Janzen.

Beachtenswerth!

- Für 2 Mark Stoff zu einem vollkommenen Herren-Beinfleisch, gestreift und carrirt.
- Für 3 Mark 75 Pfg. Strapazier-Buxkin carrirt, melirt und gestreift, zu einem vollkommenen Herren-Jaquet.
- Für 4 Mark 50 Pfg. 3 Meter dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in hell und dunkel.
- Für 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter Engl. Leder zu einem vollkommenen dauerhaften Herren-Anzug, wasserdicht.
- Für 7 Mark 50 Pfg. 3 Meter feinen Cheviot, schwarz, blau und in allen Modifarben, zu einem eleganten Herren-Anzug.

Für 9 Mark 2 1/2 Meter wasserdicht. Stoff zu 1 Regen-Paletot in all. Farben	Zwirnstoffe für Anzüge das Meter 80 Pfg.	Feuerwehr-Zug von 2, — das Meter an.
Großes Lager hochfeiner Fantasie-Cheviots von 4 Mark bis 13 Mark.	Neueste Tuch-, Buxkin-Kammgarn- und Cheviot-Muster free.	5 Meter doppeltbreites Damentuch in allen Farben zu einem Kleide 6 Mark.
Prima Modestreichgarn.	versendet zu Jedermanns Ansicht von den gebiegensten Tuchzeugnissen d. Tuchindustrie in wickl. überaus schön u. groß. Auswahl die	Doppeltbreite reinnolle schwarze Cachemire v. M. 1,50 an.
Engl. Neuheiten in Kammgarn.	Mohair für Anzüge und Paletots.	5 Meter doppeltbreit reinnolle Damenkleidstoff in allen Fantasie-Farben für 9 u. 10 Mark.
Eleganter schwarze Tuche, Satin u. Croisese v. M. 2,80 an.	Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)	Livree-Tuche von M. 3. — an. Billard-Tuche v. M. 13. — an.
Für 1 Mark 20 Pfg. feinen de Luströ f. Herrenanzüge.		

Für 8 Mark Stoff zu einem hochgeleganten feinfarbigem Diagonal-Paletot. Saison-Neuheit.

Für 10 Mark 50 Pfg. 3 Meter modernen Zwirn-Buxkin oder Cheviot in den neuesten Dessins zu einem Promenade-Anzug.

Für 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in allen Farben passend für jede Jahreszeit.

Für 16 Mark 50 Pfg. 3 Meter Chinchilla zu einem eleganten Festtagsanzug.

Für 17 Mark 40 Pfg. 3 Meter Kammgarn zu einem hochgeleganten Salon-Anzug in reichhaltiger Farben-Auswahl.

Für Jeden ist es vortheilhaft, sich die Muster kommen zu lassen, da wir sowohl diese, als auch die kleinsten Waaren-Bestellungen portofrei liefern!

Mein reichhaltig sortirtes Lager wohlgepflegter Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, österreichischer Roth-, Weiß- und diverser Weine, deutschen und französischen Champagner empfehle geneigter Beachtung.

William Vollmeister

Maitrank
empfeilt flaschen- und glasweise die Weinstube „Zum Römer“, Inn. Mühlendamm 19a.

Streichfertige Oelfarben

kauft man am besten und billigsten bei **J. Staesz jun.**, Königsbergerstr. 49/50 und Wasserstr. 44. **Specialität: Streichfert. Oelfarben.**

Natürliche und künstliche Mineralwässer

in frischen Füllungen, Brunnen- u. Badesaße empfiehlt die **Raths-Apotheke**, 3. Schmiedestraße 3. Herm. Lehnert (früher Th. Haensler). Verfaßt nach auswärts umgehend.

Reinw. Damen-Plaids

von 2 Mark an, Lawn tennis-Blousen, Mousselin-Blousen, Fahrkleidchen, Tauffleider, Tragkleider, Jäckchen, Piqué u. gehäkelt, Kinderschürzen in allen Größen und Facons, **Waschstoffe** zu Knaben-Anzügen und abgepaßt mit **Schnittmuster** zur Selbstanfertigung empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen **Robert Holtin**, 4. Schmiedestr. 4.

Wachstuchstoffe, Gummi-Tischdecken

zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt **A. Jschedonat**.

Malzkeime

offerirt Brauerei English Brunnen. Wegen Todesfall bleiben meine Qualitäten Montag, den 16. Mai, geschlossen. **P. Becker, Damerau.**

Neuheiten in Knöpfen, Besägen, Garnirstoffen, seid. Bändern, Spitzen und Frangen, sämmtl. Nähmaterialien, Futterstoffe, Schweissblätter, Auslagen und Zuthaten zur Schneiderei in nur besten Qualitäten u. billigsten Preisen empfiehlt **A. Jschedonat, Alter Markt 55 u. 56.**

Täglich eingehende Neuheiten in **Sonnen-Schirmen** empfiehlt zu concurrenzlos billigsten Preisen **A. Jschedonat.**

Kathreiner's Malzkaffee das beste aller Kaffee-Zusatzmittel, der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee, hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene u. Kochkunst“ unter dem Protektorat J. W. der Königin von Sachsen **Leipzig 1892** von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln allein die erste und höchste Auszeichnung, **die Goldene Medaille** erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft. **Zubereitung:** Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen. **Detailverkaufspreis:** 45 g 1 Pfundpaket, 25 g $\frac{1}{2}$ Pfundpaket. **NB.** Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige Recht für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „Kneipp-Malzkaffee“ zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benutzen. Zu haben in allen Colonialwaaren- und Droguenhandlungen. **Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken** München — Wien. Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

Garantirt Eingeschossene
Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Georg Knaak, Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine, Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — Trechin-Gewehr ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppelflagdkarabiner 30 Mk., einläufig, Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschüsseln 4 Mk. — Püsch- u. Scheibentbüchsen von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppelfluten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patentluftgewehr ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk. Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 61 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie. **Deutsche Waffenfabrik.**

Meiner werthen Kundschaft zeige ergebenst an, daß ich mein **Fleischwaaren-Geschäft** aus dem Hause des Herrn Dreier nach meinem eigenen Grundstück — gegenüber dem Holzhoje des Herrn Hildebrandt — verlegt habe. Indem ich nach wie vor prompte und reelle Bedienung verspreche, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten. **Baumgarth, den 13. Mai 1892.** **G. Henpf, Fleischermeister.**

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss). Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten: **Leonhardt & Co.,** Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.

W. A. Zipp Nachflgr., lange Hinterstraße 3, empfiehlt sein **Etiquetten-Lager, kaufm. Formulare, Briefpapiere und Couverts** in allen Formaten und Ausstattungen, **Trinksprüche für Restaurants, Plakate etc.** **Anfertigung aller Drucksachen** zu billigsten Preisen in sauberer Ausführung.

In größter Auswahl sind neu eingegangen:

Elegante Sommerumbänge, Louvre-Kragen, Spitzen-Fichus, Promenaden-Mäntel, Sonnenschirme, Handschuhe, Corsettes, Satin-Blousen, Lawn-Tennis-Blousen, Morgenröcke, Jupons, Staubmäntel, 2c. 2c.

die ich zu außergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen

der geneigten Beachtung angelegentlichst empfehle.

D. Loewenthal's Waarenhaus.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften. **Otto Siede** in Elbing. Kanzleirath **Anderson** in Br. Holland. Lehrer **F. W. Nawrotzki** in Christburg.

25. Mai

Große Pferde-Lotterie

zu Neubrandenburg. **Hauptgewinn:** eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden u. vollst. Geschirr i. W. v. 10.000 M. Eine Equipage mit 2 Pferden und Geschirr i. W. v. 4500 M. Eine Equipage mit 2 Juckern und Geschirr, außerdem 77 edle Reit- und Wagenpferde und 1020 Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten. **Loose à 1 M. (11 Stück 10 M.),** Porto und Liste 30 Pf. **Berlin C. 19,** **Richard Schröder,** Spittelmarkt 8 und 9. **Begründet 1875.**

Beliebte Salonstücke für Klavier zu 2 Händen:

- No. 1. Kuhe. Op. 81, No. 3. In einem kühlen Grunde. Transcription M. 1,50
 - » 2. Jungmann. Op. 172. Gesang der Elfen. Tonstück » 1,50
 - » 3. Loeschhorn. Op. 106 No. 18. Sylphide. Tonstück » 1,00
 - » 4. Lange. Op. 171, No. 38. Es hat nicht sollensein, v. Abt. Fantasie » 1,50
 - » 5. Kuhe. Op. 76. Sul mare. Barcarole » 1,30
 - » 6. — Op. 31. La Corbeille de fleurs. Valse de Salon » 1,50
 - » 7. Egghard. Op. 88. Emma. Valse élégante » 1,30
 - » 8. Lange. Op. 171, No. 11. Waldandacht, von Abt. Fantasie » 1,50
- Alle 8 Stücke in 1 Bande nur 2 M. M. 11,10
Gegen vorherige Einsendung des Betrages — auch in Briefmarken — versendet franco

Th. Eisenhauer's Musikalienhandlung, Danzig.

Neben meinen Cementwaaren führe ich noch

Thonröhren von 5 cm Weite aufwärts, nebst Abzweigen und Bögen; ferner Chamottesteine, Feuerlehm, sonstige Bauartikel und absolut säurefeste, starke Thon-Fliesen. Empfehle mein großes Lager, auch Wiederverkäufern, zu bescheidenen Preisen. **Kunststeinfabrik C. Matthias,** Schleusendamm 1.

Simon Zweig,

Schmiedestraße 18, Tuchhandlung — Herren-Ausstattungs-geschäft. **Anfertigung nach Maass,** unter Garantie für tadellosen Sitz. Größte Auswahl in **Paletot-, Anzug-, Hosen- und Westen-Stoffen** zu billigsten Preisen. **Anfertigung von Uniformen jeglicher Art.**

Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Nr. 113.

Elbing, den 15. Mai 1892.

Nr. 113.

Das Vorrecht der Hauswirths.

Vor uns liegt ein Gesuch um Zustimmung zu einem Vergleich in einer Concurssache. Es liegt herzlich wenig in der Masse, und wenn wir genau die Aufstellung verfolgen, so ersehen wir, daß vor Allem der noch zwei Jahre laufende Miethscontract als „Masseschmälernd“ angesehen werden muß. Der Fall steht nicht vereinzelt da, er ist vielmehr bei der Höhe der Geschäftslokalmiethen typisch geworden, und es ist daher wohl an der Zeit, daß man sich einmal mit der Frage beschäftigt, ob die Bevorzugung der Wirths in Concurssachen heute noch am Platze ist, wie dies früher in der That der Fall gewesen sein mag.

Wir glauben diese Frage verneinen zu müssen. Der Hauswirth ist heute genau so gut Geschäftsmann, wie jeder andere Kaufmann. Er speculirt mit seiner Waare, den Wohnungen, genau so, wie jeder andere Speculant. Er widersteht nicht nur nicht höheren Miethsgeboten, sondern er steigert auch selbst ganz nach Belieben, und ganz besonders steigert er dann, wenn ein fleißiger und intelligenter Miether „ein gutes Geschäft macht“, also nach Ansicht des Wirths auf die bei ihm innehabenden Lokalitäten ganz besonders erpicht sein wird. Der Wirth ist also Kaufmann, der aus der guten Geschäftslage seiner Miether selbst Nutzen zieht.

Bei den alten soliden Miethsverhältnissen, wo der Hauswirth eine bestimmte mäßige Verzinsung seines Hauses als genügend ansah, mag ein Schutz des Hauswirths am Platze gewesen sein. Heute aber, wo der Hauswirth seinen Miether ruhig „ausmiethen“ läßt, um eine höhere Miete einstreichen zu können, heute sollte der Hauswirth auch das Risiko seiner Speculation tragen müssen.

Durch die gefühlige Rücksichtnahme auf den Hauswirth werden unsolide Verhältnisse geradezu begünstigt. Der Wirth hat nur ein geringes Interesse an der Fundirung seines Miethers, Vorausbezahlung und Redentionsrecht sichern ihn zur Genüge. Im Gegentheil, oft ist es ihm nicht ganz unangenehm, wenn der Miether geschäftlichen Schiffbruch leidet, und um dies herbeizuführen, nimmt er sogar in sein Haus Concurrenten des ersten Miethers auf, begünstigt den Zuzug von Concurrenten in die Nähe des Hauses und bietet zu allerlei anderen unsauberen Manipulationen die Hand.

Hätte der Wirth aber im Gegentheil ein Interesse daran, die geschäftliche Grundlage seines Miethers zu stützen, den Verhältnissen desselben genau auf den Grund zu gehen, so würde mancher Concurss nicht

vorkommen können, und was noch wichtiger ist, es würde so mancher solide Miether nicht verdrängt. Der Wirth soll ein Interesse haben an der Solidität seiner Abmiether, und um dieses Interesse zu erhöhen, ist es nothwendig, daß das Vorrecht des Hauswirths endlich beseitigt wird. Das Vorrecht der Redention ist durch nichts heute mehr begründet.

Nachrichten aus den Provinzen.

[R] **Aus dem Kreise Flatow, 13. Mai.** Der Bienenzuchtverein Baudsburg beabsichtigt, in diesem Sommer im Baudsburger Wäldchen eine bienenwirthschaftliche Ausstellung, die mit Bienenwohnungen, lebenden Biskern, Geräthen, Erzeugnissen aus der Bienenzucht und Schriften bienenwirthschaftlichen Inhalts beschieden werden soll, zu veranstalten, wozu auch bereits der Hauptverein zu Danzig seine Genehmigung erteilt hat. Die näheren Beschlüsse darüber sollen in der nächsten Sitzung gefaßt werden.

* **Neumark, 11. Mai.** Das kürzlich von der hiesigen Kreisparlasse in Subhastation erworbene Gut Förberhof ist von der Ansiedlungs-Commission für 186,000 M. gekauft worden. Es gehört zum Stadtgebiet Böbau und ist 1300 Morgen groß.

[=] **Krojanke, 13. Mai.** In der gemeinschaftlichen Sitzung unserer städtischen Behörden wurde der Etat pro 1892—93 in Einnahme und Ausgabe auf 29,099,50 M. festgesetzt. Zur Aufbringung dieser Summe ist ein Zuschlag von 380 pCt. der Staatssteuer erforderlich, gegen 350 pCt. des Vorjahres. Man ist also in der Annahme, daß der aus der Einkommensteuerveranlagung gewonnene Mehrertrag eine Ermäßigung in der Communalsteuer ergeben werde, fehlgegangen. Diese ganz entgegengesetzte Folge erklärt sich aus dem Umstande, daß auf Grund zahlreicher Steuer-Reklamationen eine erhebliche Verminderung dieses Mehrertrages zu erwarten steht; andererseits fällt wiederum schwer ins Gewicht, daß die Eisenbahnverwaltung, die bisher 2500 M. an Abgaben an unsere Stadt entrichtete, diese Summe fast auf 50 pCt. herabgesetzt hat.

* **Verent, 12. Mai.** An Stelle des sonst üblichen Sommerausfluges werden die Zöglinge des hiesigen katholischen Lehrerseminars zu den Kaiserjagen nach Danzig reisen.

* **Thorn, 13. Mai.** In den königlichen Forsten Grabia und Schirpitz haben gestern Waldbrände stattgefunden. Der Schaden ist erheblich. (D. Z.)

2. **Osteroode, 13. Mai.** Das Gausängerfest findet nicht, wie früher mitgetheilt, Ende Juni, sondern am 2., 3. und 4. Juli statt. — Nach der am 8. d. M.

abgehaltenen Jahresversammlung des hiesigen Vor- schußvereins (E. G. mit beschränkter Haftpflicht) zählt der Verein augenblicklich 145 Mitglieder mit einem Mitglieder Guthaben von 55,278 M. An Darlehen schuldet derselbe 92,997 M., während der Reservefonds auf 8624 M. angewachsen ist. Der Geschäftsumsatz im verfloffenen Jahre belief sich auf 876384 M. (130,000 M. mehr als im Vorjahr). Die Dividende wurde für das verfloffene Jahr auf 7 pCt. festgesetzt. Bei der vorgenommenen Wahl wurden die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths wiedergewählt, nur trat in den letzteren an Stelle des Kaufmanns R. Teichenorff Bauunternehmer Montua.

* **Saalfeld, 10. Mai.** Die Beherwittwe Wilhelmine Ulrich aus Auer und der Geschäftsmann Emil Borgisli aus Saalfeld standen heute vor den Schranken der Braunsberger Strafkammer. Die Ulrich wurde wegen Verleitung zum Meineide zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt, während den W. wegen Anstiftung zum Meineide eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren nebst den üblichen Nebenstrafen traf. Beide Angeklagte wurden sofort in Haft genommen. (M. Rz.)

* **St. Eylau, 12. Mai.** Der Handlungsdiener G., welcher in dem Geschäft von Tributius und Sendzik in Osterode 8000 M. unterschlagen hat, ist auf dem hiesigen Ostbahnhof ergriffen und zur Haft gebracht worden.

* **Allenstein, 12. Mai.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, den bisher üblichen Communalsteuer-Zuschlag zur Gewerbesteuer nicht mehr zu erheben.

* **Tilsit, 12. Mai.** In dem eine halbe Meile jenseits der Grenze gelegenen Städtchen Russisch-Neustadt ist eine **Judenhetze** in Scene gesetzt worden, die bereits bedauerliche Folgen gehabt hat. Von dem in hellen Flammen lodenden Fanatismus ist nicht allein die umwohnende, urtheilslose samaltische Bevölkerung ergriffen, sondern es finden sich die abergläubischen Vorstellungen, auf welchen die verderbliche Saat des Klassenhasses wuchert, leider in demselben Maße auch in unseren Grenzöffern vertreten. Es hat sich nämlich der thörichte Wahn festgewurzelt, daß in Neustadt am Osterfest eine christliche Frau unter den gräßlichsten Qualen von Juden ermordet worden sei. Die mit der Untersuchung betrauten Beamten haben in Gemeinschaft mit vielen anderen Personen den Wohnort der Verschollenen und andere Stellen, auf welche der Verdacht sich lenkte, durchsucht, ohne jedoch eine Spur zu finden. Die Angriffe der Bauern richten sich besonders gegen den Gast-

wirth Leib Aaron, bei welchem man die Frau zuletzt gesehen haben will. Hier hat die blinde Wuth an einem Markttage sich zu einer Revolte verfliegen, wobei nicht allein Gegenstände im Gasthause zertrümmert wurden, sondern die Stoc- und Knüttelhebe auch auf die Köpfe der hartbedrängten Wirthsleute und anderer Juden niederfielen. Allein dem Einschreiten der Militärbehörde ist es zu danken, daß das ruchlose Treiben nicht noch einen größeren Umfang annahm und die Bevölkerung vor weiteren groben Vergewaltigungen verschont blieb. Etwa 20 Rädelführer wurden durch Verhaftung unschädlich gemacht. Die Gährung macht inzwischen noch weitere Fortschritte, und es soll zum Pfingstfeste, an welchem gleichzeitig ein großer Jahrmarkt stattfindet, ein neuer Kriegszug geplant werden. Noch sei bemerkt, daß die verschwundene Frau im Alter von etwa 50 Jahren stand und 7 Kinder hinterlassen hat. (G.)

* **Bartenstein, 10. Mai.** Einen schlechten Scherz beabsichtigte ein hiesiger Mann dadurch zu machen, daß er, wie dem „G.“ geschrieben wird, aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung einem vor dem Hause im Flüsteren sich unterhaltenden Liebespaar eine kalte Douche bereiten wollte. Doch sollte ihm dieser Scherz schlecht bekommen. Schon hielt er den mit kaltem Wasser gefüllten Eimer zum Fenster hinaus, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und mit dem Eimer auf das Straßenpflaster hinabstürzte. Bestimmungslos wurde der Verunglückte von dem nicht wenig bestürzten Liebespaar aufgehoben und in seine Wohnung gebracht. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß er keine bedenklichen Verletzungen davongetragen hat.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

15. Mai: **Wolkig mit Sonnenblicken, strichweise Regen, lebhafte Winde.**

16. Mai: **Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, wärmer. Strichweise Gewitter.**

17. Mai: **Veränderlich, Regenfälle, wärmer. Zahlreiche Gewitter, strichweise Hagel.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 14. Mai.

* [Den Ausstellern] auf den in diesem Jahre

in Westpreußen stattfindenden Gruppenschauen wird von der Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe mitgetheilt, daß für diejenigen Thiere, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse, welche auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen in Marienwerder am 30. Mai, in Mielenburg am 31. Mai, in Jablonowo am 1. Juni, in Culmsee am 2. Juni, in Schwetz am 3. Juni und in Schlochau am 9. Juni d. J. ausgestellt werden und unterlaufen bleiben, auf den Strecken des diesseitigen Bezirks eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt wird, daß für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandstation und den Aussteller des der Sendung auf dem Heimwege beigegebenen Frachtbriefes aber unter Erfüllung der bekannten Bedingungen frachtfrei erfolgt.

Weichselregulierungsarbeiten. Die Königl. Regierung ist emsig bemüht, die Weichsel immer mehr zu reguliren und aus dem Strome alle Schiffsfahrtshindernisse zu entfernen. So sind in der Wasserbauinspektion Kulm für dieses Jahr folgende Neubauten in Angriff genommen: Zwei Durchlagen zwischen der unteren Wollskämpe und dem Ufer der Feldmark Groch, elf neue Buhnen bei den Ortschaften Schmoln, Getau, Otterau, Meudorf, Christfelde und an den Kulmer Stadtwiesen, sowie die Vollendung der im Vorjahre begonnenen zehn Buhnen bei Kojelsk, Christfelde, Gronz und Dorposch. Wagger sind beschäftigt mit der Räumung der oberhalb der Drenzenzwindung liegenden Steinriffe, welche der Weichselchiffahrt, besonders bei niedrigem Wasserstande, häufig gefährlich geworden sind. Im vergangenen Jahre sind dort über 700 Kubikmeter Steine beseitigt worden.

Die Saatenstandsberichte aus den verschiedensten Theilen Deutschlands lauten andauernd günstig, trotzdem die kalte Witterung das Wachsthum der Saaten überall noch sehr zurückhält.

Verkehrsanstalten. In Saabani in Deutsch-Ost-Afrika ist eine Telegraphenanstalt eröffnet worden. Die Vortage für Telegramme aus Deutschland nach Saadant beträgt wie für die nach den übrigen in Deutsch-Ost-Afrika errichteten Anstalten gerichteten Telegramme 7 Mk. 85 Pf.

Bei der jetzt eintretenden Pilzaison dürfte eine Warnung vor den Giftpilzen und eine Beschreibung derselben den unerfahrenen Pilzfuchern erwünscht sein. Einer der giftigsten ist der Fliegenpilz, welcher an seinem hochrothen, mit weißen Punkten übersäten Hut leicht erkennlich ist. Er fühlt sich klebrig an und das Innere des Stieles ist mit spinwebartigem Mark erfüllt. Ein in Buchenwäldern häufig vorkommender Giftpilz ist der Panthereschwamm, welcher dem Fliegenpilz sehr ähnlich sieht, nur ist die Färbung des Hutes ein wenig dunkler als bei letzteren. Unter Birken wächst häufig der Birkenreizler, welcher nicht mit dem eßbaren Eierschwamm zu verwechseln ist, doch kann man ihn durch seinen behaarten Rand leicht erkennen. Ein der genießbaren Spitzmorchel ähnlicher Giftpilz ist die Gicht- oder Stinkmorchel, welche sich im Anfangsstadium in einer schmuziggelben Hülle befindet und durch ihren widerlichen Geruch leicht kenntlich ist. Der Saupilz oder Pexenschwamm,

welcher dem Steinpilz ähnlich sieht, ist daran zu erkennen, daß er beim Durchschneiden blau anläuft. Der Speiteufel mit seinem rothen, gelben oder glänzend weißen Hute ist mit einem ablösbaren schleimigen Häutchen überzogen und schwer erkennbar. Ein außerordentlich giftiger Schwamm ist ferner der Knollenblätterschwamm, welcher an giftiger Wirkung dem Fliegenpilz gleichkommt. Er ist deshalb sehr gefährlich, weil man ihn in jungem Zustande leicht mit dem Champignon verwechseln kann. Seine Kennzeichen sind sein oben hohler und unten dicker Stiel. Der Schwefelkopf, ein namentlich an Baumstämmen in Büscheln wachsender Giftpilz, ist durch seine schwefelgelbe Farbe kenntlich. Endlich ist noch der Satanspilz mit einem dicken rothen Schaft zu erwähnen, welcher namentlich in Laubwäldern und auf Bergwiesen wächst. Derselbe fühlt sich klebrig an und sein schmuziggelber Hut ist polsterförmig gewölbt. Ueberhaupt zeichnen sich die Giftpilze hauptsächlich durch ihre lebhaften Farben von den eßbaren aus. — Bei Vergiftungsfällen durch Giftpilze sind schleunigst Brechmittel anzuwenden.

Baumfrevel. Wir möchten gegenwärtig wo der Saft in die Bäume steigt, um in den Zweigen, Knospen und Blättern zu treiben, auf die Strafbarkeit des unberechtigten Anbohrers der Birken behufs Gewinnung des Birkenkastens hinweisen. Viele der schönsten, kräftigsten Birken werden durch das nur als Baumfrevel zu bezeichnende Abzapfen des Saftes zu Grunde gerichtet, und der Werth des Saftes selbst steht in gar keinem Verhältniß zu dem des Baumes. Schon das Gefühl sollte sich dagegen sträuben, durch Verletzung der Bäume sich an Gottes Natur zu veründigen.

Ueber die Unruhen in Lodz

anläßlich des jüngsten Ausstandes entnimmt der „Breslauer General-Anzeiger“ dem Privatbriefe eines Reisenden aus Lodz die nachstehenden Einzelheiten: Gestern, vorgestern und namentlich heute wurden viele Häuser in Brand gesteckt und nur der großen Aufopferung der freiwilligen wie städtischen Feuerwehr ist es zu danken, daß Lodz kein Flammenmeer ist! Das hier liegende Militär und die Polizei, Gendarmen und Feuerwehr waren machtlos den über 100,000 anströmenden Arbeitern und Bauern gegenüber, und gestern wie heute war so zu sagen die Stadt in Händen des Pöbels. Fabrikanten, Buchhalter von Fabriken und Juden wurden niedergehauen und gestochen, an zehn Tode und einige hundert Verwundete sollen im Spital liegen. Gestern wurden zwei Kosaken erschlagen. Diese Nacht kam der Gouverneur von Petritan mit Militär an. Die hier liegende Garnison, ein Infanterie-Regiment, mehrere Batterien Artillerie und Kosaken-Sotnien richteten, wie schon erwähnt, nichts aus. Diese Nacht kommt noch mehr Militär, um die für morgen (Sonnabend) geplante Judenhege zu verhindern: zwei Infanterie- und ein Dragoner-Regiment. Gurko telegraphirte: „Patronen (kleinkalbriges Gewehr) nicht schonen, Belagerungszustand.“ Die den Belagerungszustand verkündende Proklamation ist in russischer, polnischer und deutscher Sprache an allen Straßenecken angeschlagen. Ihrer Bestimmung gemäß darf sich bis auf Weiteres Niemand in den Stunden von 9 Uhr Abends bis früh

5 Uhr auf den Straßen sehen lassen. Ich kann nicht aus dem Hotel heraus und meine Reise nicht fortsetzen. Das Hotel steht gegen gute Bezahlung in militärischem Schutz; das Militär muß überhaupt von den Fabrikanten und Juden, welche Hab und Gut retten wollen, bezahlt werden. Gestern und heute wurden viele Läden und Restaurationen geplündert, Juden erschlagen oder windelweich gehauen, auch Frauen. Ich sah vom Hotel, wie ein Jude, welcher mit kurzen, zollstarken Stöcken niedergehauen war, von Polizisten aufgehoben wurde, jedoch in den Armen des einen Polizisten todtgeschlagen wurde. Gleich darauf wurde einem jüdischen Buchhalter der Bauch aufgeschlitzt, daß die Därme herausgingen. Die Kosaken und Soldaten freuen sich, wie es scheint, noch sehr über das Schicksal der armen Juden, denn schneller könnten sie, wie ich vom Fenster aus beobachtete, oft dabei sein, wo es zu helfen gilt; betrunken sind fast Alle, natürlich auch die Ausständigen, von denen manche wie die Bestien aussehen. Die hiesigen Zeitungen, welche gestern noch erschienen, bringen wegen der Zensur kein Wort über diese entsetzlichen Dinge. Jetzt Abends um 10 Uhr hört man wieder Schießen. Es ist das Militär. Da wird Mancher fallen, auch Unschuldige wird es wohl treffen. Nachmittags sah man mehrere Transporte gefangener Aufwiegler, immer 50 bis 100 Mann, welche grobe Ausschreitungen, Mord und Plünderung begangen, und die nach der Zitadelle und der Petrow-Pawlowksfestung eingeliefert wurden. Wenigstens ist jetzt die Stadt in der Gewalt des Militärs, bezw. der Regierung. Ich mochte gestern Abend und heute nicht vor die Thür gehen. Die Kosaken hauen mit ihren Knuten mit Esentugeln von den Pferden, daß das Blut spritzt. Einer hieb einen Exzedenten über den Rücken, daß der Ueberzieher von oben bis unten getheilt war. Ich möchte nicht die Haut darunter sehen! Fortwährend bläst die Feuerwehr Alarm. Man kann jetzt, nach 10 Uhr Abends, nicht mehr zum Fenster oder zur Thüre, da auf den geschossen wird, der hinaus schaut. Es scheint fortwährend neue Brände zu geben! — Die von einzelnen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Ausständigen versucht hätten, die Fabriken in die Luft zu sprengen, wird von dem Lodzger Gewährsmann des „D. B. S.“ als Erfindung bezeichnet.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Das Berliner Lessing-Theater entfendet auf besondere Einladung des Oberbürgermeisters von Stettin vier seiner Mitglieder in das dortige Stadttheater, um in einer Festvorstellung, die vor dem Kaiser und der Kaiserin stattfindet, Emil Pohls einaktiges Lustspiel „Die Schulkreiterin“ zur Darstellung zu bringen.

Aus dem Gerichtssaal.

Cassel, 10. Mai. Unter großem Andrang des Publikums wurde vor der Strafkammer gegen den Inhaber der Nervenheilanstalt auf Wilhelmshöhe, Dr. Oscar Wiederhold, wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte hat eine Patientin, die Frau des Generalconsuls und Commerzienrathes

Zachmann in Dresden, angeblich um sie zu beruhigen, derart mit der Reithpeitsche geschlagen, daß die Striemen nach zwei Monaten sichtbar waren. Die Sachverständigen verurtheilten einmütig die Handlungsweise Wiederhold's, der als Arzt einen guten Ruf besaß. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängniß.

Bermischtes.

Leipzig, 11. Mai. Der städtische Steuer-einnehmer Lohr ist wegen Unterschlagungen verhaftet. — Heute Vormittag fand in der Nähe ein Pistolenduell zwischen einem Offizier des 8. Infanterie-Regiments Nr. 106 und einem Studenten der Rechte aus Chemnitz, der Reserveoffizier vom Schützenregiment ist, statt. Der Offizier erhielt einen Schuß in den Oberarm, der Student einen Schuß in den Kopf, an welchem er kurze Zeit darauf gestorben ist.

Ein Curiosum, welches aber ein beredtes Zeugniß von der Peinlichkeit preussischer Behörden darstellt, passirte einem in Erfurt wohnenden, jetzt pensionirten Beamten. Derselbe bekam vor einigen Tagen von seiner ehemaligen vorgelegten Dienstbehörde in der Provinz Posen einen Pfennig zugesandt, der seiner Zeit dem Beamten bei einer Gehaltsauszahlung nicht verabreicht worden war. Der Pfennig war in dem betreffenden Geldbriefe mittels Siegellacks befestigt.

Frankfurt a. M., 12. Mai. In Buenos Ayres ist eine Kollisionsbahn eingestürzt, wobei 30 Menschen ihren Tod gefunden haben.

Der bedeutendste Rechtsanwalt Moskauer, Notar Bobobryhn, ist nach Unterschlagung von 350,000 Rubel flüchtig geworden.

Neunkirchen, 11. Mai. Ein Knabe, dessen Taufpathe Kaiser Wilhelm II. ist, warf beim Einzug des Kaisers in Neunkirchen in den kaiserlichen Wagen einen Blumenstrauß, auf dessen schwarz-weißer Schleife in Goldstickerei stand: „Selnem lieben Paten Kaiser Wilhelm II., Wilhelm Sperling, Neunkirchen.“ Wie die „Saar- und Bliesztg.“ meldet, ging aus dem Civilkabinet des Kaisers bei dem hiesigen Bürgermeistern ein Schreiben ein, worin der Kaiser seinem Dank und seiner Freude über die Aufmerksamkeit, die ihm der Knabe zugebracht, Ausdruck giebt. Auch ließ sich der Kaiser erkundigen, ob ein Geschenk angebracht sei.

Weitere Beweise.

daß Warner's Safe Cure ein hervorragendes Heilmittel ist. Herr E. Heimberg in Stenzlau, Kreis Dirschau, Westpreußen, schreibt: „Warner's Safe Cure hat mich, sowie viele meiner Freunde und Bekannten derart hergestellt, daß ich dasselbe nicht genug empfehlen kann.“

Zu beziehen in Elbing durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 113.

Elbing, den 15. Mai.

1892.

Aberglaube bei den Chinesen.

Eine Culturstudie.

Von Oskar Grohmann.

Nachdruck verboten.

Die letzten Christen = Verfolgungen im „Reiche der Mitte“ waren ein Produkt des tiefsten Aberglaubens, und es dürfte ja aus den Tagesblättern noch zur Genüge bekannt sein, welche Märchen über die Christen verbreitet wurden, um den Pöbel gegen unsere Glaubensbrüder aufzubekken. Das Unbegreifliche einer derartigen Selbsterverwirrung wird uns jedoch begreiflich, wenn wir einmal kurz an uns vorüberziehen lassen, von welchen Ideen auf dem phantastischen Gebiete des Aberglaubens das chinesische Volk noch beherrscht wird. Ist doch überhaupt bei dieser Nation jener Glaube an etwas Uebernatürliches in bizarrer Gestalt noch tiefer eingewurzelt, als bei irgend einem anderen Volke.

Von allen Arten des Aberglaubens ist wohl diejenige, welche man in China mit „Fengshui“ bezeichnet, die verbreitetste und vollständigste. Dr. Eitel hat mit den Einzelheiten dieses Aberglaubens einen dickleibigen Band ausgefüllt. Bei jeder Verrichtung, die einige Bedeutung hat, wird der Fengshui zu Rathe gezogen. Nach den Regeln dieses Schicksalsgottes wird ein Haus oder ein Grabmal errichtet, Kauf oder Verkauf geschlossen und jedes Familienfest begangen, damit den daran Betheiligten ein endloses Glück zugesichert werde. Wie es scheint, kennt der Chinese zwei Gewalten in der Erde verborgen, ähnlich wie zwei magnetische Ströme, von denen der eine männlich, der andere weiblich, hier positiv, dort negativ oder der eine günstig und der zweite ungünstig wirkt. Der positive oder glückverheißende Strom ist der „Yang“ (der himmelblaue Drache), der negative, verderbenbringende der „Ying“ (Weißer Tiger). Soll eine günstige Lage der Fengshui konstruiert werden, so muß der Drache zur Linken und der Tiger zur Rechten des Beobachters liegen. Um die geheimnißvolle Macht nun zu erforschen, bedient man sich in China der Zeichendeuter, ähnlich wie bei uns z. B. verliebte junge Damen zur Kartenlegerin oder zur „weisen Frau“ gehen, von dem Wunsche beseelt, aus der Kartenconstellation oder aus den Linien der Hand den Sinn des

Geliebten und die Zukunft zu erfahren. Der chinesische Zeichendeuter muß nun mit Hilfe der „Pa-tua“ (Sterne) und einiger dem Laien unverständlichen kabbalistischen Zeichen und Figuren den richtigen Stand zwischen Drachen und Tiger herauszufinden. Fengshui heißt wörtlich übersetzt: Wind — Wasser. Das Wasser wird dabei als ein Attribut des Reichthums angesehen. Dennoch hat ein Fluß, welcher einen geraden Lauf hat, einen fatalen Einfluß auf die Uferbewohner. Geringer erweisen sich gekrümmte Flußläufe günstig für die Anwohner. In dieser Beziehung dürften die Chinesen am Pei-ho in Glückseligkeit schwimmen, denn kein Fluß hat so viele unzählige Windungen und Krümmungen aufzuweisen, wie gerade dieser. Der Fengshui findet auch seine Anwendung auf gradlinige und zerklüftete Gebirgsketten, nur ist dann der Einfluß, den er auf die Bergbewohner ausübt, grade umgekehrt wie bei dem System der geraden und krümmen Flußläufe. Der negative, verderbenbringende Theil des Fengshui kann jedoch neutralisirt werden und das geschieht in einer ziemlich romantischen Weise. Die „unglücklichen“ Bewohner eines zerklüfteten Gebirgskammes oder die Flußbassen in grader Linie pflanzen sich hinter ihrem Häuschen einen schmucken Garten an und richten vor demselben einen Teich oder Brunnen her, um ungünstigen Ereignissen so vorzubeugen. Aus diesem Grunde gleicht Peking, von der Höhe seiner Mauern aus gesehen, einem herrlichen Blumengarten, und die unfruchtbaren Ebenen von Chih sind dadurch in blühende Däsen verwandelt. Man sieht hieraus, daß dieser Aberglaube doch wenigstens einen praktischen Hintergrund hat. In anderer Weise zerstört man den schädlichen Einfluß des Fengshui dadurch, daß man eine achteckige Platte vor den Eingang des Hauses hinstellt (das Pentagramm der europäischen Völker) und darauf die Pa-tua (Sterne) malt, welche in krummer Linie auf die Eingangsthür hinweisen sollen. In Peking zweifelt man nicht im Geringsten daran, daß die vor den Thoren des Gesandtschaftshotels aufgestellten Steinslöwen und die Porzellanfiguren, welche auf den Dächern der Paläste sich befinden, nur deswegen angebracht sind, um die Geister der Finsterniß zu bannen. Der Fengshui stellt in China eine bedeutende Macht dar, er wird als ein hervorragender Theil des Kultus ausgeübt, welcher den verblühten Geschlechtern zur Ehre =

wiesen wird. Sogar auf das soziale Leben wirkt der Festschuh hemmend ein. Ueberall, wo ein Familienfest begangen werden soll, sei es nun aus Anlaß einer Geburt, einer Heirath oder selbst eines Leichenbegängnisses, es muß der Zeichendeuter aus seinen wunderlichen Figuren- oder Sternentafeln erst ein Machtwort gesprochen haben, bevor die Feier vollzogen werden darf. Auch wir Deutschen bedienten uns im Mittelalter noch häufig der Sterndeuter bei wichtigen Ereignissen. Ich erinnere nur an den Senf des großen Wallenstein. Hatte doch sogar Alexander der Große auf die Kunst der Astrologen Babylons einen hervorragenden Werth einst gelegt, so daß er es nicht verschmähte, sich dieselben durch großartige Geldgeschenke, wie Curtius berichtet, geneigt zu machen.

Natürlich erkennt die chinesische Regierung als das Oberhaupt der heidnischen Landesregierung, die Orthodoxie jenes Aberglaubens nicht an; aber dennoch läßt sie jedes Jahr einen Almanach erscheinen, in welchem für die Zeichendeuter alle Sternentafeln und notwendigen Diagramme verzeichnet sind. Wie mächtig aber auch immer der Festschuh sei, so ist er dennoch keineswegs für die Einführung fremder Civilisation in China ein unübersteigliches Hinderniß; denn dieser Aberglaube läßt sich wie eine Magnetenadel drehen und wenden und mit Geld auf eine für den Spender günstige und angenehme Seite bringen. Allerdings ist der Chinese sehr ausverschämt, wenn er für einen Gegenstand, den er abtreten will, entschädigt werden soll. In diesem Falle ist der weiße Tiger ein geringes Ungeheuer, welches am liebsten gleich Millionen verschlingen möchte. Da man jedoch die Uebertreibungssucht der Chinesen zur Genüge kennt, so darf man getrost den hundertsten Theil seiner Forderung bieten, um der Annahme dann versichert zu sein. — Jeder Volksstamm, mag er auch auf der niedrigsten Kulturstufe stehen, glaubt an eine Art des Weiterlebens nach dem Tode. Die Heiden glauben jedoch zum Unterschiede von den Völkern mit der verfeinerten monotheistischen Religion an ein körperliches Fortleben der menschlichen Seele. Dieser Glaube an eine Seelenmaterie veranlaßt die Chinesen, für das leibliche Wohl der Abgeschiedenen durch Opfergaben zu sorgen. Sie meinen, die Seele müßte verhungern oder verdursten, wenn die auf Erden Lebenden den materiellen Unterhalt von Zeit zu Zeit nicht erneuerten.

Ähnliche Gebräuche und Sitten finden wir noch heute bei den Indianern Nordamerikas, welche dem verstorbenen Genossen Jagdgeräthe mitgeben, damit derselbe in den wildreichen, immer frühlinggrünen Gründen „Mantthu's“ (großer Geist) sich seine Beute erjagen kann. Der Chinese bildet sich ein, seine Vorfahren brauchten im Jenseits Geld, Kleidung und Nahrung, und sobald Jenen das Vorenthalten würde, dann glaubt er, der Verstorbene statt

ihm mehr oder weniger unangenehme Besuche ab, um ihn zu quälen. So zündet er denn jährlich um eine bestimmte Zeit in den Winkeln seines Hauses Opferfeuer an und verbrennt Paletots, Hosen, Fische, Wagen, Pferde, Gold- und Silbergeräth; alle diese für einen Todten gewiß wunderlichen Gegenstände sind jedoch nur aus Papiermasse und Glitterkraut hergestellt, so daß ein Kind im Stande ist, für seinen Vater die Reichthümer eines Rothschild oder Vanderbilt zusammengenommen für 50 deutsche Reichspfennige zu verbrennen. Nachdem der Chinese einen derartigen Akt der Pietät erfüllt hat, hofft er, daß ihm seine Großmutter oder Schwiegermama für ein Jahr seine beschauliche Ruhe durch eine dämonische Geisteserscheinung nicht stören wird. Auch die alten Römer opferten den Manen ihrer Vorfahren, jenen Hausgöttern, welche Lares familiäres genannt wurden. Bei den Hindus in Indien und sogar bei den Africanern finden wir dieselbe Sitte. Dr. Livingstone fragte einst während der Durchquerung des dunklen Erdtheiles einen seiner schwarzen Bedienten, als jener sich bei ihm über heftige Kopfschmerzen beklagte, woher, aus welchem Grunde er das Uebel wohl bekommen hätte; der Schwarze antwortete: „Der Geist meines Vaters hat mir den Schmerz in den Kopf geblasen, weil ich ihm nicht satt zu essen gegeben habe.“ — „Wo ist Dein Vater?“ erwiderte Livingstone. — „Er weilt bei den Barimos“, das heißt, bei den Geistern der Abgeschiedenen.

Aber selbst ihren guten Geistern trauen die Chinesen nicht viel zu; denn ein Könnchen Neid für die glücklichen Menschen sei auch in ihnen verborgen, und darum werden auch sie mit Opfergaben bedacht, aber den besten Theil derselben erhalten dennoch die Dämonen, die Götter der Finsterniß.

Da man glaubt, daß die Geister der Verstorbenen oftmals eine Thierform annehmen, so verehrt man in abergläubischer Furcht ähnlich wie in Aegypten vor 3000 Jahren auch in China viele Thiere.

Heilig ist das Kameel und die Schildkröte, deren Leiber aus Stein gemeißelt oft auf Grabdenkmälern, aber besonders häufig auf den Gräbern der „Ming“ gefunden werden. Es ist bekannt, daß der Rabe und die Elster in Folge ihrer Heiligprechung ganz Beking überwuchert haben. Bei Tagesanbruch verlassen Tausende dieser schwarzen Vögel ihren Haupt-sammelort, den Königspalast, schwärmen in die naheliegenden Ebenen von Tungschow, und des Abends kehren sie getreulich in die für jeden anderen um diese Zeit der Dämmerung verschlossene Stadt zurück. Sollte ein Partia den geheiligten Thieren ein Leid zugefügt oder gar welche getödtet haben, das Volk würde ihn ohne Gnade für diese Schändung steinigen. Woher aber mag die Verehrung der Elster und des Raben entstanden sein? Jener Fabel, daß Jupiter sich in einen Schwan verwandelte, um

nich der Beda verführend nahe zu können, mag vielleicht dasselbe Motiv zu Grunde liegen, welches die Chinesen in ihrer Mythologie vom Raben und der Elster besitzen.

Ein gut Theil Aberglauben wird auch mit „Meister Reineke“ verknüpft. Erblickt der Chineser einen schwarzen Fuchs auf freiem Felde, — bekanntlich ist diese Fuchsart sehr selten — so glaubt er eines ewigen Glückes sich erfreuen. Schlüpft hingegen ein Fuchs in das Haus hinein, — gewiß auch ein seltener Fall bei dem scheuen Fuchs — so soll er Betrübniß und Jammer über die ganze Familie verhängen. In mancher Beziehung hat der Fuchsglauben mit unserm Teufelsglauben sehr viel Aehnlichkeit aufzuweisen. Wir sagen z. B.: „der Mensch ist vom Teufel besessen,“ der Chineser sagt: „dieser Mensch hat einen Fuchs im Leibe“. Wenn ein weinendes Kind beruhigt werden soll, so droht die Mutter mit dem Hu-li-ma (Fuchs): unsere Kindermädchen führen bei solchen Gelegenheiten den „Schwarzen Mann“ ins Treffen. Der Fuchs wird auch als der Anstifter großer Schadensfeuer angesehen. Bei uns stampft der Teufel mit dem Klumpfuß Feuer und Schwefel aus der Erde, bei den Chinesen schlägt zum selben Zwecke der Fuchs mit dem Schwanz in den Erdboden hinein. Das elektrische Funkenprühen eines hin und her bewegten Fuchsschwanzes mag zu dieser Vorstellung Veranlassung gegeben haben. Die Höhle des Hu-li-ma ist unter den Grabdenkmälern, oft in den Gräbern selbst zu finden. Hierbei soll es nun vorkommen, daß die Seelen der Abgeschiedenen von dem Körper des Fuchses Besitz ergreifen, um dann auf Erden herumzuvulkan zu können und sich dann an den ehemaligen Feinden zu rächen. Man sagt dem Fuchs auf der einen Seite alles Schlechte nach, Krankheit, Unglück, Daster und Verführung soll er unter den Menschen verbreiten, aber andererseits soll er auch hervorragend gute Eigenschaften haben. In der Arzneikunde verwendet man sein Fleisch als Heilmittel gegen ungezählte Leiden und Gebrechen, und beim Mondschein treibt man damit Sympathie unter den seltsamsten Formalitäten. Am gefährlichsten soll „Meister Reineke“ jedoch den Söhnen des Himmlischen Reiches erscheinen, wenn er die Gestalt eines schönen, üppigen Weibes angenommen hat, und dann als Verführer par excellence die „bezopften“ Köpfe verdreht. Man sieht hieraus, daß auch in China ein schönes Weib wie bei uns den Teufel, dort den Fuchs im Leibe haben kann.

Wir sehen aus diesen wenigen Andeutungen schon, welche aus der Fülle der Erscheinungen von chinesischen Aberglauben herausgegriffen sind, daß viele Beziehungen und Analogien zwischen dem Aberglauben und Teufelsglauben der arischen Völker und jenem des chinesischen Volkes bestehen und daß wir daher auch in Europa mit seinem Tisza-Ghlar, Corfu, Xanten zc. auch ein wenig im Glashause sitzen und also

nicht zu sehr mit Steinen werfen sollten auf die abergläubischen Chinesen.

Mannigfaltiges.

— **Zu äußerster Lebensgefahr** schwebte, wie aus **Konstantinopel** geschrieben wird, letzter Tage der deutsche Instructor des türkischen Heeres, General Kamphoenerer Pascha. Als derselbe nach Beendigung der Selamlit-Feier von der Moschee Hamidieh nach Pera zurückfuhr, scheuten auf der großen Straße von Dolma-Bagtscheh die Pferde seines Wagens und gingen darauf in einen rasenden Galopp über. Der Kutscher suchte die Pferde durch ein straffes Anziehen der Zügel wieder in seine Gewalt zu bekommen, hierbei zerrissen jedoch die Riemen, worauf der Kutscher herabsprang und die Pferde am Geschirr zu fassen suchte. Er wurde indeß bei Seite geschleudert, und das Gefährt raste die Straße weiter. General Kamphoenerer behielt jedoch völlige Geistesgegenwart und stemmte sich mit aller Kraft gegen die Wände des Wagens, um nicht aus demselben geschleudert zu werden. Schon glaubte man, die wüthenden Thiere würden gegen die Mauern der Moschee von Dolma-Bagtscheh anschlagen, als sie plötzlich nach links Kehrt machten und geraden Wegs nach dem Quai losstürmten. Unfehlbar wären jetzt die Pferde mit dem Wagen in den Bosphorus gestürzt, wenn nicht ein junger türkischer Offizier, welcher eine Abtheilung Soldaten von der Theilnahme am Selamlit am Quai entlang nach ihrer Kaserne zurückführte, mit seinen Soldaten und vorgehaltenen Waffen entgegengefuhrte wäre. Zwei der Türken wurden noch niedergeworfen, doch der vereinten Kraft Aller gelang es, die Thiere zum Stehen zu bringen — kaum noch 3 Meter von dem Ufer entfernt! General Kamphoenerer entstieg lächelnd dem Wagen und schüttelte dankend dem Lieutenant und den wackeren Mannschaften die Hand und versprach ihnen, sich dankbar zu erweisen. Schon eine Stunde später ließ der Sultan den Soldaten Auszeichnungen und reiche Geldspenden übermitteln.

— **Noch eine Wunderuhr.** Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der Warschauer Uhrmacher Goldsaben in Chicago eine von ihm selbst konstruirte Uhr auszustellen gedenkt, deren Mechanismus alles bisher auf diesem Gebiete Dargestellte an kunstvoller Ausführung übertreffe. Jetzt wird mitgetheilt, daß auch ein deutscher Uhrmacher, ein gewisser Felix Mayer in Chicago eine Wunderuhr ausstellen will, die er — allerdings wenig geschmackvoll — „automatische national-amerikanische Uhr“ getauft hat. Die Uhr wiegt 40 Centner, ist zehn Fuß hoch und

acht Fuß breit und glebt außer der Zeit von Chicago noch die Zeit von 13 anderen großen Städten an, und zwar von Washington, San Francisco, Peking, Konstantinopel, Petersburg, London, Berlin, Paris, Rom, Wien, Madrid, Budapest und Lissabon. Ferner deutet sie den Lauf der Planeten an, sowohl für gewöhnliche Jahre als für Schaltjahre. Jede Stunde spielt sie ein anderes Musikstück, und zwar nicht in der Weise der gewöhnlichen Spieluhren, sondern mit täuschend nachgeahmter Orchesterbegleitung; sobald der musikalische Ohrenschaus vorüber ist, erhebt sich von einem Throne, auf dem sie bisher ruhig dagesessen, die lebensgroße Figur Georg Washington's. Darauf öffnet eine andere Figur, die einen Diener darstellt, eine Pforte, und heraus treten sämtliche Präsidenten, die bisher in den Vereinigten Staaten regiert haben. Die Gestalten sollen so vollständig ihren Vorbildern gleichen, daß die Aehnlichkeit geradezu staunen-erregend ist. Alle Präsidenten desfiliren vor Washington, grüßen ihn ehrfurchtsvoll und gehen dann durch eine zweite Thür wieder ab, die von einem anderen Diener geöffnet wird. Darauf setzt sich Washington wieder nieder. Noch eine Merkwürdigkeit der Uhr ist zu erwähnen: Die Stunden werden durch ein Todtengerippe angesagt, das mit Stundenglas und Hippe ausgerüstet ist, schlägt es drei Viertel, so erscheint ein Mann im kräftigen Mannesalter; die halben Stunden repräsentirt ein Jüngling, die Viertelstunden ein Kind.

— **Verhängnißvolle Schönheit.** In den Jahren 1710 bis 1716 war die Baronin v. Parabere die glänzendste Schönheit am Pariser Hofe, welcher doch gewiß deren genug aufzuweisen hatte. Unzählige warben um ihre Hand, doch Keinen erhörte sie, und es sind thatsächlich um dieser Frau willen folgende Männer um's Leben gekommen: Den Marquis de Montmorency fand man, als er sich um sie bemühte, vor ihrer Thür ermordet. Der Vicomte de Jussac stürzte sich, verschmähter Liebe wegen, aus dem Fenster. Zwei Brüder Cheval, welche nacheinander zu den Anbetern der schönen Baronin gehörten, fielen im Duell, herbeigeführt durch Streitigkeiten über ihr Ideal. Der Chevalier de Blasme wurde in seinem Wagen vor der Thür des Obernhauses ermordet, als er auf sie wartete, um sie zu ihrer Loge zu geleiten. Der von ihr abgewiesene Graf Sifors vergiftete sich, und ein Herr v. Gernay wurde aus Liebe zu ihr irrsinnig. Am schrecklichsten erscheint die That des Kapitäns de Bienville. Keine Erhörnung bei der Parabere findend, sprangte er sich mit der Fregatte, deren Kommandant er war, in die Luft, wobei außer ihm noch zweihundert Menschen den Tod fanden.

Land- und Hauswirth- schaftliches.

† **Schutz gegen Erkältung schweißender Pferde.** Die Erkältung stark angestrengter Pferde führt oft zu großen Verlusten, indem der Erkältung sogenannter „Verichlag“ oder auch andere schwere Krankheiten leicht folgen. Kann man die stark schweißenden Thiere nicht gleich in den Stall bringen und mit trockenem Stroh abreiben, so ist es im Freien sehr wichtig, die Pferde mit den Köpfen nicht gegen den Wind zu stellen und die Decken so auf die Pferde zu legen, daß die Haut in der Lungen- und Nierengegend gut bedeckt ist. Um die Erkältung der Pferde zu verhüten, wendet die Kölner Straßenbahngesellschaft auch ein neues ebenso wohlfeiles wie einfaches Mittel an. Die in Schweiß gerathenen Thiere werden nämlich in der Nierengegend dicht mit Dorsmull bestreut. Dieser saugt den Schweiß auf und nach kurzer Zeit ist das Pferd trocken. Der Mull wird durch Abbürsten entfernt. Im Winter leiden die Pferde auf dem Lande auch vielfach dadurch, daß sie in zu warmen Ställen stehen. Sie kommen zu wenig heraus in die frische Luft und schwitzen leicht. Kommen so verweichte Pferde an die frische Luft, so sind sie sofort erkältet und auf einige Zeit dienstuntauglich. Dies ist um so störender gerade zur Zeit, wo die Hauptarbeit der Bestellung beginnt.

Heiteres.

* **[Durchsicht.]** Baron Pumpwitz schreibt seinem Onkel: „Wenn Du mir nicht bis Sonntag Mittag 5000 M. schickst, jage ich mir eine Kugel durch den Kopf.“ — Die Antwort des kaltblütigen Onkels lautete: „Vieber Kurt, ich würde Dir zu diesem Zweck meinen Revolver schicken, wenn ich nicht bestimmt wüßte, daß Du ihn sofort verkaufen oder ins Pfandhaus tragen würdest.“

*

* **[Ein hoffnungsloser Fall.]** Arzt: „Sie müssen das Trinken aufgeben, lieber Freund!“ Patient: „Aber, Doktor, ich habe seit Jahren keinen Tropfen geistiger Getränke zu mir genommen!“ „So? Na, dann müssen Sie aufhören, zu rauchen!“ „Geraucht hab' ich überhaupt nie!“ „So, so! Ja, das ist freilich schlimm! Ich fürchte, dann bleibt Ihnen nichts anderes, das Sie aufgeben könnten, als — den Geist!“

*

* **[Ein Compliment.]** Mariechen hat ein schlechtes Zeugniß nach Hause gebracht, die Eltern machten ihr darüber Vorstellungen: „Du sollst Dir“ — sagte die Mutter zum Schluß — „doch ein Beispiel an Dora Hagedorn nehmen!“ „Ja, Dora Hagedorn!“, entgegnete die Kleine, „was hat die auch für kluge Eltern!“